

Maria mit vielen Tieren

Albrecht Dürer

1503



Die farbige Tuschzeichnung des großen Meisters begeistert heute noch den Betrachter denn mit viele Liebe und Akribie hat der große Meister ein detailreiches Bild geschaffen.

Maria sitzt nicht mehr in schweren königlichen Gewänden auf einem Thron, sondern ganz bescheiden auf einer Rasenbank, ein Symbol für Bescheidenheit. Die Renaissance hat sich bereits angekündigt. Die feierliche Strenge der Gotik ist überwunden. Maria ist eine junge Frau, die ein leichtes weißes Sommerkleid trägt. Kein Heiligenschein kein Hoheitszeichen kennzeichnet sie als die Mutter des Erlösers. Sie hat gerade ihr Buch zugeschlagen und beobachtet das spielende Jesuskind, das von ihrem Schoß wegstrebt. Maria hat stets ein Buch, die Bibel zur Hand um darauf hinzuweisen, dass Jesus der erwartete Messias ist.

Die Szene ist in freier Natur, in einem verwilderten Garten dargestellt. Im Hintergrund sieht man den alten Josef und am Berghang die Verkündigung an die Hirten. In die Idylle mischt sich stets auch das Böse, hier in Gestalt eines springenden

Schafbocks. Ganz in der Ferne erscheint eine Stadt auf dem Berg: das himmlische Jerusalem, Ziel unseres irdischen Lebens.

Die Leichtigkeit und Natürlichkeit der Zeichnung, eine betonte Bürgerlichkeit verweisen auf das Ende des Mittelalters und den Beginn einer neuen Zeit. Es sind noch 17 Jahre bis zur Reformation, der großen Glaubensspaltung, die Europas Einheit zerstören und den Kontinent völlig verändern wird. Doch noch ganz der Idee der Gotik verhaftet, schildert Dürer in den Blumen und Tieren den Kampf zwischen Leben und Tod, zwischen Gut und Böse.

Die SCHNECKE zieht sich im Winter in ihr Haus zurück. Im Frühjahr öffnet sie den Verschluss ihres Hauses und ist „auferstanden“. Somit ist sie ein Symbol für die Auferstehung.

Auch der KREBS erinnert an die Auferstehung, da er öfter seinen Panzer wechselt. Genauso wie der SCHMETTERLING, der aus einer Verpuppung hervorgeht. Er war schon in der Antike das Symbol für die unsterbliche Seele.

Die EULE gilt als Bild Christi, der durch die dunkle Nacht des Leidens gehen muss. Das KÄUZCHEN mit seinem unheimlichen Ruf wurde dem nahenden Tod zugeordnet.

Der HIRSCHKÄFER, ganz in die linke Ecke gedrängt wurde mit seinem gewaltigen Gehörn als Sinnbild des Teufels gesehen.

Eine MOTTE steht mit ihrer Gefräßigkeit und Zerstörung für den Tod.

Der STIEGLITZ (DISTELFINK) galt als gelehriger und geschickter Vogel als Sinnbild Christi. Er ernährt sich bescheiden vom Samen der Distel, einem Passionssymbol.

Die LIBELLE, ein Raubinsekt steht wieder für die Zerstörung, das Böse.

Ebenso der rothaarige FUCHS. Er wurde auch wegen seiner Schläue mit dem Teufel in Verbindung gebracht. Hier auf Dürers Bild ist seine Macht gebrochen. Er ist mit einem Strick angebunden und steht in demütiger Haltung da.

Das Gegenteil ist der weiße HUND, der den Hirschkäfer abzuwehren scheint. Der Hund ist ein altes Symbol der Treue.

Der PAPAGEI wurde aus zwei Gründen Maria zugeordnet: sein Federkleid kann nicht nass werden, Zeichen der Jungfräulichkeit und er kann „Ave“ sprechen, die

Umkehrung von „Eva“. Maria hat das Los der Menschen durch die Geburt des Gottessohnes gewendet und die Erbsünde überwunden.

Der SPECHT erinnert mit seinem Klopfen an „Beten ohne Unterlass“ (1. Thess.5,17). Als Würmervertilger ist er ein Feind des Teufels und ein Christussymbol.

Der STORCH versinnbildlicht mit seiner ständigen Sorge um die Jungen die Elternliebe und Fürsorge.

Die SCHWÄNE stehen für Reinheit und Treue. Sie haben eine lebenslange Paarbindung und symbolisieren die wahre Liebe.

Die TAUBE ist ein Symbol des Friedens (Noah) und des Heiligen Geistes (Taufe Jesu)

Auch die Pflanzen haben alle eine Bedeutung. Die MALVEN gelten seit altersher als Symbol Marias denn die Blüten richten sich immer nach der Sonne (Jesus) aus.

Dem Samen der PFINGSTROSE wurden antidämonische Kräfte zugeschrieben. Sie ist eine „Rose ohne Dornen“ und erscheint daher oft auf Marienbildern.

Die SCHWERTLILIE / IRIS oder auch GLADIOLUS genannt erinnert mit ihren scharfen langen Blättern an ein Schwert. Zeichen für den Schmerz, den Maria um ihren Sohn leiden musste. Die blaue Farbe der Blüte erinnert ebenfalls an Maria.

Das Jesuskind hat eine ERDBEERE gepflückt. Sie galt im Mittelalter wegen ihrer Süße als die Speise der Seligen im Himmel. Ebenso als ein Jesussymbol, eine Frucht ohne Kern, ohne Rest, vollkommen, auch ein Mariensymbol weil die Pflanze zur gleichen Zeit blühen (Jungfrau) und Frucht (Erdbeere) tragen kann.

Über der ganzen Szene steht hoch oben am Himmel nicht die Sonne sondern der WEIHNACHTSSTERN, der uns anzeigt: Jesus, der Erlöser ist da.

Christina Kupczak